

*Xenia Stolzenburg, Romanische Kirchen in Waldeck. München und Berlin: Deutscher Kunstverlag 2009. ISBN 978-3-442-02147-1. 96 S. 8 Euro*

*Jürgen Römer, Kirche und Kloster Flechtendorf. München und Berlin: Deutscher Kunstverlag 2009. ISBN 978-3-422-02195-2. 23 S. 2,50 Euro*

In Waldeck ist man stolz auf seine Geschichte, an Publikationen mangelt es nicht. Mangelware sind indes Arbeiten zur Architektur und Kunst dieser Region. 2009 erschienen im Deutschen Kunstverlag zwei Führer, um diese Lücke ansatzweise zu schließen. Xenia Stolzenburg wählt den Weitblick und gibt einen Überblick zu den romanischen Kirchen in Waldeck, Jürgen Römer hingegen richtet den Nahblick auf das einstige Benediktinerkloster in Flechtendorf.

In Waldeck sind romanische Kirchen in einer ungewöhnlich hohen Dichte zu finden. Der Nachteil einer geringen Bevölkerungszahl und einer eingeschränkten Ökonomie kam den Gotteshäusern, die etwa zwischen 1150 und 1220 errichtet wurden, zugute. Es bestand kein Anlass, die meist kleinen Dorfkirchen zu vergrößern, und bei zeit- oder kriegsbedingten Bauschäden entschied man sich für Reparaturen statt für einen Neubau. Stolzenburg listet 38 romanische Kirchen auf und beschreibt deren Baubestand, vor allem die romanischen Merkmale, nennt aber auch deren Patrozinien, jüngere Wandmalereien und Epitaphien sowie Ausstattungstücke wie Sakramentsnischen, Altartafeln, Kanzeln und Emporen. Die Gliederung ist an dem reisenden Kunstinteressierten ausgerichtet und führt die Kirchen nach Regionen auf, eine schematische Karte am Ende des Führers hilft, die Orte zu finden. Weiterführende Literatur, Hinweise zur Zugänglichkeit der Kirchen, Internetadressen und ein Ortsregister runden das Buch ab.

Stolzenburgs Führer zeichnet sich durch detaillierte Baubeschreibungen aus, die auf

eigenen Beobachtungen vor Ort beruhen. Anhand des Gesehenen und Gesammelten wird in der Einleitung das typische der waldeckischen Romanik festgehalten: eine dreigliedrige Staffelkirche bestehend aus Turm, Langhaus und Chor, Jochgliederung im gebundenen System, enge Chorbögen, ein quadratischer Chorgrundriss, fehlende Absis, abgetrepte Wandvorlagen zur Aufnahme der Gurtbögen und bei mehrschiffigen Kirchen die Vorliebe für den basilikalen Typus. Als stilistischer Referenzbau fungierte die Benediktinerklosterkirche Lippoldsberg.

Die Kirchen prunken nicht mit einer reichen Bauzier. Doch Stolzenburg weist gewissenhaft auf alle erhaltenen reliefierte Friese, Kapitelle und Kämpfer hin und bildet die figürlichen Tympana in Rhena, Emelrod und Alt-Rhoden ab. Neben diesen interessanten Details ist die Krypta in Wethen ein architektonisches Highlight.

Der Führer richtet sich zwar an den kulturbeflissenen Touristen, doch die gründliche Beschreibung der Bauten weckt Fragen zur Theologie und Frömmigkeit: Welche Bedingungen schufen die engen Chorbögen für die Liturgie und für die Wahrnehmung der liturgischen Handlung, welche Reliquien wurden in der Krypta von Wethen beherbergt und wie wurde die Heiligenverehrung vor Ort organisiert? Diese Fragen zu evokieren, ist für einen Führer schon viel, sie zu beantworten, kann freilich nicht seine Aufgabe sein.

Römers Führer zum Kloster Flechtendorf bietet den gewohnten Aufbau: Klostergeschichte, Baugeschichte und Beschreibung der Klosterkirche und Klostergebäude, weiterführende Literatur, Grundriss der Anlage, Hinweis zu den Öffnungszeiten und Adressen. Die Geschichte des Klosters ist gut bekannt, denn Urkunden und die Chronik des Priors Liborius Daniel aus den Jahren um 1520/30 liefern wichtige Informationen. Von Graf Erpo von Padberg 1101/02 in Boke an der Lippe gegründet und zwischen 1113/1120 nach Flechtendorf verlegt, etablierte sich das Benediktinerkloster zu einem beachtenswer-

ten Bau. Das Wohlergehen der mönchischen Gemeinschaft war freilich wechselhaft. Der in Lateinisch verfassten Chronik zufolge, aus der Römer ausschnittsweise berichtet, waren die geistlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse von einem Auf und Ab geprägt, je nach dem Geschick des amtierenden Abts. Die zum Teil anekdotischen Schilderungen der Ereignisse machen die Klostergeschichte greifbar und bringen die Vergangenheit zum Leben. Das Ende des Klosters zeichnete sich mit der Einführung der Reformation in Waldeck ab. 1591 musste das Erzbistum Köln die Niederlassung an die Grafen von Waldeck abtreten. Von nun an wurde aus den Klostereinkünften Armenfürsorge betrieben und 1702 ein Hospital eröffnet, das im heutigen Alten- und Pflegeheim fortbesteht.

Die Baugeschichte lässt sich vornehmlich an der erhaltenen Bausubstanz ablesen: Der Chor wurde gegen 1147/49 geweiht, das dreischiffige Landhaus der Pfeilerbasilika entstand wenige Jahrzehnte später, es folgte die Vorhalle mit den zwei Türmen, und im 13. Jahrhundert wurde das südliche Seitenschiff abgerissen und neu aufgebaut. Seit dieser Zeit präsentiert sich der Bau mit einem niedrigen nördlichen Seitenschiff der frühen Basilika und einem hohen südlichen Seitenschiff, das erkennen lässt, dass man das Gotteshaus in eine Hallenkirche umbauen wollte. Wie alle waldeckischen romanischen Kirchen ist auch das Kloster in Flechtdorf arm an Bauzier und Ausstattungsstücken. Ein Drachenrelief, Reste einer Sakramentsnische, ein Taufstein, der vermauerte Lettner und das Chorgestühl, das aus dem Kloster in Volkhardinghausen hierher gelangte, sind die erwähnenswerten Stücke. Von den schriftlich belegten Altarretabeln ist leider keines erhalten. Auch der Klosterkomplex mit seinen Wirtschaftsgebäuden ist nur mehr ein Fragment. Der Süd- und der Westflügel blieben bestehen, doch eine Bestimmung der Raumnutzung ist nicht mehr möglich. Römer vergisst nicht, auf alle aufschlussreichen Baudetails hinzuweisen.

Beide Führer zu den Kirchen in Waldeck vergegenwärtigen die sehenswerten und für die Bau- und Kulturgeschichte aufschlussreichen Gotteshäuser, die aufgrund ihrer dezentralen Lage der Aufmerksamkeit der Reisenden und der Forschung bisher weitgehend entgangen sind. Jeweils wird der geringe Bestand an Bauzier, Malerei und Ausstattungsstücken zum Gewinn. Die exakten Beschreibungen fordern zum genauen Hinsehen auf und laden den Kirchenbesucher dazu ein, architektonische Details und Baunähte zu entdecken und die Geschichte der Kirchen am baulichen Befund nachzuerleben. Zu einer Reise ins Waldecker Land motivieren auch die sehr guten Abbildungen, die zum überwiegenden Teil Foto Marburg zu verdanken sind. Eine Beachtung der Kirchen über die Region Waldeck und über den Tourismus hinaus wäre wünschenswert.

*Esther Meier*